

an das Haus Bentheim fallen, führt der neue Landesherr nach Übergang zur reformierten Kirche auch hier wie in seinen Landen 1588 die reformierte KO ein. Der Wortlaut der Kirchenordnung, mit der „die junge evangelische Kirche in einem bedeutenden Gebiete Westfalens ihre erste Rechtsgestalt gewonnen hat“, beschließt die Abhandlung, die bei der Durcharbeitung den Lesenden oftmals an die großartige Lebensarbeit Ernst Michelsens (Einleitung zur s. h. Kirchenordnung, 1909, wie die Neuausgabe der KO von 1542, 1920) denken ließ.

Zum dritten Beitrag, geschrieben vom Vorsitzenden des Vereins für Westf. Kirchengeschichte, nur einige Bemerkungen. Wir haben es hier mit einer Darstellung zu tun, die uns einen sehr aufschlußreichen Einblick in das Theologiestudium und in die Praxis der Examina mit den jungen Theologen in Westfalen vor und nach Eintritt der preußischen Herrschaft in diesen westlichen Landen um die Wende vom 18. zum 19. Jh. gibt. Was aber war davor? Z. B. auch in den Herzogtümern? Wie verhielt es sich hier mit Studium und Examen? Dieses mögen in diesem Zusammenhang zwei Äußerungen beleuchten, die in ähnlicher Sache der Professor Primarius für Theologie an der seinerzeit sehr im argen liegenden Kieler Universität, J. Ch. Cramer (1774–1786), am 20. Januar 1784 in einem Brief seinem Freunde in einflußreicher Stellung, dem Geheimen Rat und Direktor der Deutschen Kanzlei in Kopenhagen A. G. Carstens, vorträgt: „Die Theologen müssen, ehe sie ad examen confessionale zugelassen werden, sich einem tentamini theologico unterwerfen“, sowie: „Kein anderes Land hat noch kein solches Tentamen; desto besser für uns, wenn wir auch hierin anderen vorangehen“. Es geht in diesem Briefe u. a. um Gedanken und Vorschläge zu einer Studienreform, ja um Verbesserung und Intensivierung des theologischen Studiums überhaupt. Darum auch die Forderung einer strengeren Prüfung der Theologiekandidaten, ehe sie zum Predigtamte ordiniert werden. So mag mit diesen Äußerungen, die die s.-h. Verhältnisse betreffen, die Wichtigkeit des Raheschen Aufsatzes unterstrichen werden. — S. dazu M. Liepmann, Von Kieler Professoren, Briefe aus drei Jahrhunderten der U. Kiel, Stuttgart/Berlin 1916, S. 30, und C. E. Carstens, Gesch. der Theol. Fakultät der C.-A.-Universität Kiel, in ZSHG, Bd. 5, 36: Verordnungen vom 6. 8. 1777, in Syst. Sammlung der V.O. III, 200.

*Walther Rustmeier, Kiel*

*Jahrbuch der Heimatgemeinschaft der Kreises Eckernförde, Eckernförde 1968, 220 Seiten.*

Das nunmehr zum 26. Male erscheinende Jahrbuch, Herausgeber Detlef Thomsen, läßt in seinen 41 Beiträgen das Bild einer Landschaft in ihren vielfältigen Strukturen wie in einem Spiegel sehen. Zur Landschaft gehören ihre Menschen. Da begegnet uns aus der Feder des 1967 abgeschiedenen Otto Achelis, dem auch die „Schriften“ manchen wichtigen Beitrag verdanken, ein sehr fesselndes Bild der Lebensschicksale von Ingward Martin Clausen, der seit 1869 auf Gut Knoop lebte und den der Verfasser „Wohltäter der Stadt Hadersleben“ nennt. Von einem Pastorenleben berichtet Thomas Thomsen: Pastor Gotthard (Gerhard) Ucke in Borby (1712–1713), der aus Eckernförde gebürtig und nach Studium in Kiel im schwedischen Heer in Livland Feldprediger sowie in einer livländischen Gemeinde und für kurze Zeit in Borby Pastor gewesen ist. Eine besondere Beachtung verdient nicht allein aus folkloristischen Gründen der von H. W. Gondesens gemachte Fund und die hier besorgte Wiedergabe der „Geschichte des Meuchelmordes in Damp 1814 und seine Sühne“. Bemerkenswert und bedenklich will in dieser „Moritat“ dem Theologen dieser Tage bei der Prozedur der Hinrichtung die Art und Weise der Mitwirkung der Gemeindepastoren erscheinen! Erfreulicher und heller ist dagegen Magna Petersens Ein-

blick in ein Kinderleben: „Seggt min Vadder ok ümmer.“ Im Ganzen ein kleines Heimatbuch, das gefällt und dessen schöne Umschlaggraphik den Betrachter wirklich zu erheitern vermag.

Walther Rustmeier, Kiel

*Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, herausgegeben von Olaf Klose, Bd. 93, Neumünster 1968, 292 S.*

Zu Beginn der Besprechung muß auf die gediegene äußere Form des Jahrbuches hingewiesen werden, die mit ihrem Druck und Schriftbild, mit der Qualität des Papiers und der Bandgestaltung an den hohen Stand ähnlicher skandinavischer Publikationen erinnert. Der Inhalt selbst umfaßt fünf größere Beiträge, unter denen vor allem die als Nachruf zu verstehende Würdigung von Leben und Werk des am 14. Juli 1967 heimgegangenen Dr. Thomas Otto Achelis aus der Hand von Dr. G. E. Hoffmann unsere Beachtung verdient. Achelis, dessen wissenschaftliche Lebensarbeit von großer Breite gewesen ist und nicht allein in Schleswig-Holstein hohe Beachtung gefunden hat, hat auch die Tätigkeit des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte mit seinen Kenntnissen vielfach gefördert und angeregt. Dafür sei ihm auch noch an dieser Stelle posthum aufrichtiger Dank gesagt. Unter den weiteren Beiträgen finden wir die Untersuchung von Doris Meyn über die Plätze der „beiden Burgen“ von Uetersen. Über das „Herzogtum Plön unter Herzog Johann Adolf 1611–1704“ gibt Joachim Neumann ein sehr instruktives Bild, das uns auch im Blick auf das „Kirchenwesen“ in diesem Gebiete die mannigfachen Auswirkungen des „Jus episcopale“ auf Gemeinden und Pastoren sehen läßt. „Uwe Jens Lornsen in Flensburg“ von J. Runge und „Das Ende der Landespartei und die Itzehoer Nachrichten“ von H. Beyer sind die Themen der beiden letzten größeren Darstellungen in diesem Jahrbuch, denen drei weitere kürzere Beiträge, ferner ein sehr umfangreicher Teil „Buchbesprechungen“, kurze Berichte und Mitteilungen sowie eine Zeitschriftenumschau folgen.

Walther Rustmeier, Kiel

*Kirkehistoriske Samlinger, København 1968 und 1969, hrsg. von Selskabet for Danmarks Kirkehistorie — N. K. Andersen und K. Banning.*

Bei der Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses dieser vorliegenden Folge begegnen uns u. a. einige Themen, auf die hier in Kürze hingewiesen werden soll.

Martin Schwarz Lausten bringt einen bisher unbekanntem und im Druck noch nicht vorliegenden Brief von Johannes Bugenhagen (dat. Wittenberg 2. 3. 1545), in dem er sich gegenüber dem Greifswalder Professor Johannes Knipstro wegen seiner Absage, das Bischofsamt in Kammin zu übernehmen und damit die Leitung der Kirche in Pommern anzutreten, äußert. B. führt in diesem lateinisch geschriebenen Brief mit sehr ernsten Worten die Gründe an, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten, wie er auch seinen Schmerz über das Unverständnis ausdrückt, das seiner Entscheidung in Pommern widerfuhr. — Die Briefe eines Theologiekandidaten von einer Studienreise in die Schweiz 1880–1881 an seine Eltern, einer Pastorenfamilie auf Falster, mitgeteilt und kommentiert von Elis Olesen, führen uns in das kirchliche Leben der französischen Schweiz, hier Neuchâtel, Lausanne und Genf ein, und zwar aus praktischer Teilnahme und Beobachtung der theologischen Auseinandersetzungen in ihren Kirchen. „Eine Übersicht 1967“ von Carl Trock zeigt im Rückblick die Vorgänge und Geschehnisse in der Kirche Dänemarks, angefangen mit dem Amtsantritt eines neuen Kirchenministers (Orla Möller), bis hin zu einem Bericht über die Zusammenarbeit der Missionsgesellschaften. Weitere aktuelle Probleme ergaben sich aus Überlegungen, ob die derzeitige Ausbildung der jungen Geistlichen (noch!) zeitgemäß sei.